ZEITSCHRIFT DES WIENER ENTOMOLOGEN-VEREINES

25. Jahrgang

Wien, 15. August 1940

Nr. 8

Mitgliedsbeitrag: Jährlich RM 10.—; bei Zahlungen nach dem 31. März sind 33 Rpf mehr zu entrichten. — **Zahlungen** auf das Konto Postsparkassenamt Wien Nr. 58.792, Wiener Entomologen-Verein. — Briefe, Anfragen mit Rückporto sende man an Herrn Architekt Witburg Metzky, Wien 1, Stubenring 16. — Bücher und Zeitschriften an Herrn Amtssekretär Hans Chlupač, Wien 40, Ungargasse 14/I. — Anfragen wegen Zustellung der Zeitschrift, **Manuskripte und Besprechungsexemplare** an Schriftwalter Herrn Hans Reisser, Wien 1, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Laut § 7, Abs. 1a der Satzungen ist der Austritt aus dem Verein einen Monat vor Jahreschluss dem Vereinsführer mittels eingeschriebenen Briefes anzumelden, da sonst der Beitrag für das nächste Jahr noch zu bezahlen ist.

Zygaena Fab. VI.

Von Manfred Koch, Dresden.

(Schluß.)

6. *Zygaena ephialtes* L. ssp. *borealis* Bgff. var. *praegracilis* n. var. m.

benenne ich die *borealis*-Rasse aus Naleczów, zirka 25 km nordwestlich von Lublin in Mittelpolen. Mir liegen aus meiner Sammlung vor: 19 ♂♂, 14 ♀♀, leg. A. Dryja, Juli 1936. Die Tiere sind im Durchschnitt kleiner und zierlicher als typische *borealis* Bgff. von Berlin. Die Flecke der Vorderflügel sind klein und gleichmäßig. Fleck 3 ist nur unwesentlich kleiner als Fleck 4. Sämtliche 35 Exemplare sind sechsfleckig. Der im allgemeinen gut ausgebildete Fleck 6 ist bei wenigen Stücken — 7 ♂♂, 1 ♀ — rückgebildet. Sämtliche Flecke sind gleichmäßig rot ohne jede Einstreuung weißlicher Schuppen. Die schwarze Berandung der Hinterflügel ist schmal und sehr gleichmäßig. Das Rot der Vorderflügelflecke, insbesondere jedoch der Hinterflügel ist gelbstichig. Besonders auffällig ist der schlanke, zugespitzte Flügelschnitt, der neben anderem diese Population erheblich von typischen *borealis*-Stücken unterscheiden läßt. Typen und Cotypen der var. *praegracilis* befinden sich in meiner Sammlung.

Über die im ehemaligen Polen vorkommenden *Zygaena*en und deren Rassen hat Herr Holik in „Annales Musei Zoologici Polonici, Warschau, 12. 8. 1939“*) ausführlich geschrieben. Herr Holik erwähnt in dieser Arbeit auf Seite 117 einige wenige ihm vorliegende Stücke der Naleczów-Population und führt aus, daß

*) Diese Arbeit des Herrn Holik kann als Musterbeispiel für eine übersichtliche, kartographisch belegte, reich bebilderte Untersuchung der *Zygaena*enrassen eines großen, geographisch mehr oder weniger zusammengehörenden Gebietes angesehen werden. Gliederung, Beschreibung der einzelnen Arten sowie der Literaturhinweis sind vorbildlich. Jedoch ein leider nicht mehr gut zu machender, schwerer Mangel, den der Autor wohl nicht verschuldet hat, haftet dem Werke an: alle geographischen Namen sind

bei Tomaszów Lubelski (zirka 115 km südöstlich von Lublin) eine ebenfalls sehr kleine und zierlich gebaute, peucedanoide, der var. *praegracilis* nahestehende Rasse zu finden ist, deren Benennung in Anbetracht seines spärlichen Materials unterbleibt. Ich vermute, daß beide Populationen, also die *praegracilis* von Naleczów und die noch nicht beschriebene Rasse von Tomaszów Lubelski zu einer Subspecies gehören, deren Ausdehnung und deren Unterrassen allerdings erst nach reichlichem, weiteren Material festgelegt werden können.

7. *Zygaena ephialtes* L. var. *galgoczensis* n. var. m.

benenne ich die Mischrasse aus dem Herzen des Galgoczer Gebirges (slowakisch: Veterné hole. Dieser Gebirgsstock, gelegentlich auch Inovecgebirge genannt, liegt östlich der Waag zwischen Sillein und Freistadt in der westlichen Slowakei). Die in meiner Sammlung befindlichen Typen und Cotypen sowie die genaueren Kenntnisse über diese interessante Rasse verdanke ich Herrn Rudolf, Schles.-Ostrau, in dessen umfangreicher, sehr sauberer Sammlung sich weitere Cotypen in großer Anzahl befinden. Herr Rudolf hat an den verschiedensten Plätzen des Galgoczer Gebirges gesammelt und auch Kenntnisse über die Randgebiete mitgebracht. Soweit die nachfolgenden Ausführungen sich auf Mitteilungen des Herrn Rudolf abstützen, habe ich sie mit (R.) bezeichnet.

Wie ich bereits erwähnte, handelt es sich bei der var. *galgoczensis* um eine Mischrasse. Die rot-ephaltoiden Formen sind mit 60% bis 65% führend. Der gelb-ephaltoide Anteil beträgt 20% bis 25%. Die restlichen 10% bis 20% bestehen aus rot- und gelb-peucedanoiden Tieren. Durchwegs sind die fünffleckigen Formen, — ein Zeichen des Ostens —, häufiger als die sechsfleckigen. Bei den rot- und gelb-ephaltoiden Serien ist mehr als die Hälfte der Tiere fünfflechtig, erscheint also vorwiegend in den Formen *medusa* Pall. und *trigonellae* Esp. Die rot- und gelb-peucedanoiden Serien enthalten die fünf- und sechsfleckigen Exemplare zu annähernd gleichen Teilen.

Besonderes Interesse beanspruchen die peucedanoiden Tiere, wenn ihr Anteil auch nur 10% bis 20% beträgt. Die gelben Exemplare sind anscheinend häufig, enthält doch die mir vorliegende Serie allein 7 gelb-peucedanoide Exemplare bei 13 rot-peucedanoiden Tieren. Auffallend ist, daß beide Formen zur Verdunkelung der Hinterflügel neigen. Unter den 13 rot-peucedanoiden Exemplaren befinden sich 4 *günneri* Hirschke (*peuce-*

allein polnisch verzeichnet, auch die der ehemals und heute wieder deutschen Gebiete. Auch das beigegefügte Standortverzeichnis ist allein polnisch. Torún (Thorn), Poznań (Posen), Katowice (Kattowitz), Grudziadz (Graudenz) sind noch mit unseren Atlanten zu finden, aber polnisch benannte Dörfer auf der Halbinsel Hela (Jastarnia??, Chalupy??) wohl nur auf polnischen Karten, die für diese Gebiete nie mehr erscheinen werden. Es ist bedauerlich, daß dadurch der Wert der Arbeit herabgesetzt wurde.

dani Esp. mit verdunkelten Hinterflügeln), 6 *metzgeri* Hirschke (*athamanthae* Esp. mit verdunkelten Hinterflügeln), unter den 7 gelb-peucedanoiden Tieren 1 *nigroictERICA* Holik und 1 *nigro-aecacus* Bgff. Dabei möchte ich betonen, daß es sich, wie mir Herr Rudolf versichert, um unausgesuchte Fänge handelt.

Auch die Verdoppelung des weißen Hinterflügel-fleckchens scheint nicht besonders selten zu sein, befinden sich doch in der Sammlung Rudolf 3 derartige Exemplare, und zwar je ein Tier in den Formen *wutzdorfi* Hirschke (*trigonellae*-Form), *flavibipuncta* Favre (*coronillae*-Form), *sophiae* Favre (*ephiattes*-Form).

Wie üblich, tritt bei den rot-ephialtoiden Formen des öfteren eine mehr oder weniger starke Einstreuung roter Schuppen auf den Vorderflügeln auf.

Die Typenrasse der var. *galgoczensis* stammt von Zliechov (ungar. Zsolt). Weitere Fundorte sind: Slatina (ungar. Felsőszalatna), Mojtin (ungar. Hegyesmajteny), Košecké-Pohradie, Košecké-Rovné.

Bereits gegen Trenčín (Waagtal) nehmen die gelb-ephialtoiden Exemplare anteilmäßig etwas zu (R.). Am Inovec (1000 m) im Südteil des Gebirgsstockes scheinen die peucedanoiden Formen völlig zu fehlen (R.). In den südlichen Ausläufern des Galgoczer Gebirges (Veterné hole) dürften nur noch die gelb-ephialtoiden Formen zu finden sein, da dort bereits die ssp. *pannonica* Holik fliegt.

Im Norden des Galgoczer Gebirges fliegt in der Umgebung von Sillein (Žilina) eine Population, die noch der var. *galgoczensis* angehört, wenn auch die peucedanoiden Formen prozentual etwas reichlicher vertreten sind. In der Fatra fliegt die von Herrn Holik in der „Lambillionea“, Brüssel, vom 25. 6. 1937 beschriebene var. *fatrica*. In dieser Rasse, die typisch von Strečno stammt, überwiegen die peucedanoiden Formen bei weitem die ephialtoiden. Die gelb-ephialtoiden Formen sind verhältnismäßig häufig, und die rot-peucedanoiden Tiere weisen meist gelbstichige Vorderflügel-flecke und Hinterflügel auf (*prinzi* Hirschke und *aurantiaca* Hirschke).

8. *Zygaena ephiattes* ssp. *rudolfi* n. ssp. m.

soll die Rasse aus der Umgebung von Neutitschein im Kuhländchen (Sudetengau) heißen, benannt nach Herrn Adolf Rudolf, Schles.-Ostrau, dem ich als unermüdlichen und peinlich genauen Sammler neben umfangreichem Material die Mitteilung wertvoller Angaben verdanke.

Die Neutitscheiner Rasse ist fast ausschließlich rot-peucedanoid. Gelb-peucedanoide Exemplare scheinen sehr selten zu sein. Der Anteil an rot-ephialtoiden Exemplaren dürfte bei 2% bis 5% liegen. Gelb-ephialtoide Exemplare sind bisher nicht bekannt geworden.

Diese fast rein rot-peucedanoide Rasse ist so völlig verschieden von der ssp. *borealis* Bgff., daß eine Abtrennung als eigene Subspezies notwendig ist. Die Tiere sind im Durchschnitt wesentlich größer und robuster als typische *borealis* Bgff. von Norddeutschland. Fast ein Drittel meiner sehr großen Serie ist fünffleckig (*athamanthae* Esp.). Fleck 6 der Vorderflügel ist meist stark verkleinert, oft nur durch wenige Schuppen angedeutet. Die anderen Flecke der Vorderflügel sind größer als bei typischen *borealis*-Stücken und nicht tiefrot, sondern aufgehellt durch mehr oder weniger starke Einstreuung weißer Schuppen. Fleck 4, der bei *borealis* Bgff. meist nur unwesentlich größer ist als Fleck 3, erscheint bei der ssp. *rudolphi* fast stets wesentlich größer als dieser. Das Rot der Hinterflügel ist stark gelbstichig. Die schwarze Hinterflügelumrandung ist wesentlich breiter als bei *borealis* Bgff. Die Formen mit verdunkelten Hinterflügeln = *metzgeri* Hirschke (fünffleckig) und *günneri* Hirschke (sechsfleckig) sind sehr häufig. Ihr Anteil wird im Durchschnitt 20% betragen. Als weiteres auffälliges Merkmal dieser Rasse sei vermerkt, daß der lichte Fleck in der Mitte der Hinterflügel meist deutlich sichtbar erscheint.

Die Typenrasse der ssp. *rudolphi* stammt aus der Umgebung Neutitscheins im Sudetengau. Die Typen und große Serien Cotypen befinden sich in meiner Sammlung. Weitere Fundorte sind: Stramberg (R.), Freiberg (bei Neutitschein) (R.), Zauchtel (R.), Kletten (R.), Fulnek (R.), Eilowitz (R.), Königsberg (R.), Wilhelmstal (R.), Kiowitz (R.), Wagstadt, Grätz bei Troppau, Mohratal (südl. von Freudenthal), — sämtlich im nordöstlichen Teil des ehemaligen Mährisch-Schlesien, jetzt Sudetengau, ferner in den westlichen Ausläufern der Beskiden: Frankstadt am Berge Radhost (Frenštat pod Radhoštem). Aus Jägerndorf befinden sich in meiner Sammlung 26 Exemplare, von denen 3 Tiere rothephialtoid sind, was jedoch keinen Schluß auf einen so hohen Anteil zu ziehen erlaubt, da diese 3 Exemplare anscheinend durch eine jahrelange Sammeltätigkeit gefunden worden sind. Auch die Population von Jägerndorf gehört noch zu ssp. *rudolphi*, wenn auch die typischen Merkmale nicht so deutlich ausgeprägt auftreten.

In meiner Sammlung befinden sich weitere große Serien aus Waldenburg in Schlesien und Beuthen in Oberschlesien sowie einige Exemplare aus Breslau. Die Populationen aus Schlesien stehen der ssp. *borealis* Bgff. näher und gehören zu dieser, wenn sie auch einen Übergang von *borealis* zu ssp. *rudolphi* bilden.

Die von Herrn Holik in der „Lambillionea“, Brüssel, vom 25. 6. 1937 beschriebene var. *fatrica*, typisch von Strečno in der Kleinen Fatra, steht der ssp. *rudolphi* nahe und gehört als Variation zu dieser Unterart. In der var. *fatrica* ist der Anteil an ephialtoiden Formen höher als bei ssp. *rudolphi*, bei der diese fast gänzlich fehlen. Auffällig ist, daß bei var. *fatrica* die Größendifferenz zwischen den Vorderflügel-flecken 3 und 4, wie Herr Holik angibt,

geringer ist als bei der var. *bohemica* Reiss und damit bedeutend geringer ist als bei der ssp. *rudolfi*. Außerdem ist bei der var. *fatrica* die Anzahl der fünffleckigen Formen überwiegend, während sie bei ssp. *rudolfi* in der Minderzahl gegenüber der sechsfleckigen Form ist.

Zusammenfassend läßt sich sagen:

Ssp. *rudolfi* ist eine große, verdunkelte fast rein peucedanoide Rasse mit vergrößerten, aufgehellten Vorderflügelflecken. Sie bewohnt den nordöstlichen Teil des ehemaligen Mährisch-Schlesien zwischen dem Sudetengebirge und den Beskiden. Im Norden, — Schlesien —, fliegen Populationen, die zur ssp. *borealis* Bgff. gehören. Der Anschluß zu den südlichen und westlichen Rassen, — *epialtes* L. typisch und var. *bohemica* Reiss —, wird sich erst bei Vorlage weiteren Materials ergeben. Im Osten fliegt eine Unterrasse in der Kleinen Fatra = var. *fatrica* Holik, die zwar als Mischrasse anzusehen ist, jedoch auf Grund anderer übereinstimmender Merkmale zum Kreise der ssp. *rudolfi* gerechnet werden muß.

9. Abnorme-Zygaenen.

Wer aufmerksam seine Fänge spannt, kann beobachten, daß die Flügel unserer Lepidopteren oft ungleichmäßig ausgebildet sind. Entweder stimmen die beiden Flügelseiten, was häufiger ist, in der Größe nicht überein, oder ist gelegentlich die Flügelform der beiden Seiten verschieden. Besonders habe ich derartige Beobachtungen bei unseren Argynnidien und Melitaeen machen können. Die Erscheinung ist auch öfters bei Zygaenen zu finden, insofern, als einer der Vorderflügel verkleinert ist, meist dadurch, daß dieser Flügel verkürzt und abnorm abgerundet ausgebildet ist.

Seltener sind Exemplare mit fehlenden Flügeln. In meiner Sammlung befindet sich lediglich 1 ♀ von *Zygaena lonicerae* Schev. aus Konstantinsbad im Sudetengau, dem der rechte Hinterflügel völlig fehlt, das aber sonst normal ausgebildet ist. Das Tier wurde von mir selbst gefangen und ist leidlich frisch, womit der Geburtsfehler verbürgt ist. Aus anderen Lepidopterengruppen befinden sich in meiner Sammlung noch dreiflügelige Exemplare. So zog ich 1939 *Papilio machaon* L. aus dem Alpenvorland und erhielt dabei ein normal entwickeltes ♂ aus der Puppe, dem der linke Hinterflügel fehlt.

Sehr selten und kaum bisher in der Literatur berührt sind dagegen Abnormitäten, die eine Umwandlung von Vorder- in Hinterflügel oder auch eine Verdoppelung eines Flügels darstellen. Herr Holik, Prag, beschreibt in seiner Arbeit über polnische Zygaenen in „Annales Musei Zoologici Polonici, Warschau, 12. 8. 1939“ auf Seite 99 ein ♂ der *lonicerae* Schev. von Kielce in Polen, das rechts statt des Hinterflügels einen zweiten Vorderflügel besitzt. In der dazu gehörenden Fußnote erwähnt Herr Holik eine links mit zwei Vorderflügeln ausgestattete, 1895 in

Yorkshire, England, gefundene *lonicerae* Schev. sowie aus seiner Sammlung eine *achilleae* Esp. aus Lauterbach in Bayern mit zwei Vorderflügeln auf der linken Seite.

In meiner Sammlung befindet sich eine *Zygaena carniolica* ssp. *onobrychis* Esp. vom Eichkogel bei Wien, die die gleiche Abnormität aufweist. An Stelle des linken Hinterflügels befindet sich ein Vorderflügel, der zwar etwas schmaler als der darüber befindliche Vorderflügel ist, dessen Form und Zeichnung jedoch völlig dem des oberen Flügels entspricht.

Ich besitze ferner 1 ♂ der *Zygaena carniolica* ssp. *berolinensis* Stdgr. von Rüdersdorf bei Berlin, das alle vier Flügel normal ausgebildet hat, bei dem jedoch der linke Hinterflügel verdoppelt ist. Dieser dritte linke Flügel ist schmaler, spitzer und — gelb, während die zwei normalen Hinterflügel rot sind. Er ist nach unten, also parallel zum Leib gespannt, wodurch er gelb unter dem roten Flügel hervortritt.

Als weitere Kuriosität meiner Sammlung erwähne ich 1 ♀ der *purpuralis* ssp. *pythia* F. aus der Fränkischen Schweiz, dessen linker Vorderflügel etwas verkürzt ist und allein das gelbliche Flügelskelett zeigt, da er keine einzige Schuppe trägt. Die drei anderen Flügel sind normal.

Zum Schluß sei bemerkt, daß ich es als abwegig erachte, Abnormitäten und Kuriositäten mit Namen zu belegen.

Über *Caligopsis seleucida* Hew. (Lep. Brassolinae).

Von Dr. H. Zerny, Wien.

(Mit 2 Tafeln.)

Von dieser großen Art sind bisher in der Literatur nur 4 Exemplare erwähnt worden, u. zw. 2 ♂ (die Typen) aus Bolivia in der Sammlung Hewitson, jetzt im British Museum; ferner berichtet Fassel (Ent. Rdsch., 37, p. 45 [1920] und Ent. Zeitschr. Frankf. a. M., 36, p. 25 [1922]), daß er die Art in einem einzigen Exemplar (Geschlecht?) am Rio Songo in Ost-Bolivia erbeutet habe. Schießlich beschreibt C. Seydel (Neue Beitr. syst. Insektenk., 3, p. 30, [1924] ein ♂ seiner Sammlung aus Mattogrosso. Das ♀ war also bisher unbekannt.

Bei der Neuaufstellung der Brassolinien-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien fanden sich nun 1 ♂ und 2 ♀ dieser seltenen Art vor, die von E. Garbe am 3. und 4. Februar 1902 bei Matto-Pyri am Rio Jurua (einem rechten Nebenfluß des oberen Amazonas) im brasilianischen Staate Amazonas erbeutet worden und mit der Sammlung von J. G. Fötterle 1931 an das Museum gekommen waren. Sie waren von Fötterle als „*Poikilia Lutzi* Fötterle“, Typen, bezeichnet. Er hatte sie also als neue Gattung und Art angesehen, ist aber nicht zu einer Veröffentlichung gekommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins](#)

Jahr/Year:

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Manfred

Artikel/Article: [Zygaena Fab. VI. Schluß. 145-150](#)